

Damit der Zwergbach kein Unheil anrichten kann

Projekt Haunsheim, Lauingen und Dillingen arbeiten beim Hochwasserschutz zusammen. Es geht um den Schutz von Menschenleben und die Vermeidung von Millionenschäden

VON BERTHOLD VEH

Haunsheim/Lauingen/Dillingen Die Bilder von der Flutkatastrophe im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen sind immer noch gegenwärtig und die Folgen werden Menschen in den betroffenen Gebieten noch lange beschäftigen. Auch wenn sich die Situation nicht vergleichen lässt: In unserer Region sind in jüngster Zeit nach Starkregenfällen ebenfalls Häuser überflutet worden. Im August 2020 liefen am Zwergbach in Syrgenstein die Keller voll, ein Spenglerbetrieb in Staufen wird überflutet. Immer wieder fällt bei Betroffenen der Satz: „So etwas habe ich noch nicht erlebt.“ Am 6. Juni dieses Jahres gingen Wertingen und der Buttenwiesener Gemeindeteil Frauenstetten im Starkregen unter. „Wir sehen, dass die Einschläge näherkommen“, sagte Dillingens Oberbürgermeister Frank Kunz am Dienstagabend bei einer Online-Konferenz, an der neben der Lauinger Bürgermeisterin Katja Müller und dem Haunsheimer Rathauschef Christoph Mettel auch die Stadt- und Gemeinderäte dieser drei Kommunen teilnahmen.

Der Grund für dieses virtuelle Treffen, das vor der Explosion der Inzidenzzahlen als gemeinsame öffentliche Sitzung hätte stattfinden sollen: Haunsheim, Lauingen und Dillingen wollen beim Hochwasserschutz am Zwergbach zusammenarbeiten. Die entsprechende Zweckvereinbarung muss zwar noch im Dillinger und Lauinger Stadtrat sowie im Haunsheimer Gemeinderat beschlossen werden. Dies dürfte angesichts der Willensbekundungen am Dienstag aber nur noch Formsache sein.

Simon Diedl von der Dillinger Stadtverwaltung übernahm den Sachvortrag. Der Zwergbach ist – im Gegensatz etwa zur Egau, die durch den Hochwasserschutz ebenfalls entlastet werden soll – ein Gewässer 3. Ordnung, für das die Kommunen verantwortlich sind. Neben Dillingen, Lauingen und Haunsheim liegen Bachhagel und Syrgenstein am



Solche Bilder, wie hier nach dem Starkregen im August 2020 in Syrgenstein soll es nach der Hochwasserfrellegung nicht mehr geben. Das Foto zeigt die Überschwemmungen im Heckweg in Altenberg. Dort lief der Güssengraben in der Nähe des Zwergbachs über. Foto: Feuerwehr

Zwergbach. Diese beiden Gemeinden haben bereits ein eigenes Hochwasserschutz-Konzept erstellt, stimmen sich dabei aber mit den anderen ab. „Sie sind in den Planungen bereits einen Schritt weiter“, informierte Bürgermeister Christoph Mettel. Und Syrgensteins Bürgermeisterin Mirjam Steiner sagte am Mittwoch auf Anfrage: „Das Hochwasserschutz-Konzept von Syrgenstein und Bachhagel ist fertig.“ Das Projekt werde aber in Abstimmung mit den anderen Kommunen am Zwergbach durchgezogen.

Diedl erläuterte, dass man auch in Haunsheim, Lauingen und Dillingen statistisch gesehen alle 100 Jahre mit einem extremen Hochwasser rechnen müsse. Die Zusammenarbeit zahle sich in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht aus. So gebe es zum einen eine höhere Förderung, und gemeinsam geplante Hochwasserschutz-Projekte am Oberlauf könnten möglicherweise Vorhaben am Unterlauf überflüssig machen. Die potenziellen Hochwasserschäden seien beträchtlich. Ein



Haunsheim, Lauingen und Dillingen (von links die Rathauschefs Christoph Mettel, Katja Müller und Frank Kunz) wollen den Hochwasserschutz am Zwergbach vorantreiben. Foto: Jan Koenen, Stadtverwaltung

Gutachten habe für Haunsheim und Lauingen ein Schadenspotenzial von 15 Millionen Euro ergeben, inzwischen gehe man aber von mindestens 20 Millionen aus. Und da sei Dillingen noch gar nicht dabei. Mettel sagte, es gehe in erster Linie nicht um finanzielle Aspekte. „Schäden an Leib und Leben lassen sich nicht beziffern“, betonte der Rathauschef.

Der Zwergbach sei in Haunsheim, Lauingen und Dillingen immer mal wieder über die Ufer getreten. Ein

großes Hochwasser habe es aber bisher nicht gegeben, teilten auch Lauingens Bürgermeisterin Katja Müller und deren Stellvertreter Albert Kaiser und Dietmar Bulling mit. „Aber wir wollen gefeit sein, wenn die Bombe einschlägt“, sagte Kunz. In der Debatte wurde deutlich, dass die Hochwasserfrellegung einen weiteren Nutzen für Eigentümer hat, die jetzt in HQ-100-Überschwemmungsgebieten liegen. Sie haben danach keine Einschränkungen mehr, der Wert ihrer Grundstücke dürfte

deshalb steigen. Bei der Förderung der Hochwasserschutz-Projekte rechnen die Kommunen mit Zuschüssen von bis zu 70 Prozent. Durch die interkommunale Zusammenarbeit erhöhe sich die Förderung nochmals um bis zu zehn Prozent.

Kunz, Müller und Mettel würdigen die Zusammenarbeit als „wegweisend“. Das Trio verlas am Ende eine gemeinsame Erklärung, dass der Hochwasserschutz am Zwergbach gemeinsam angepackt werden soll. „Diese Kooperation ist für uns Ausdruck der Solidarität von Untertägern und Oberliegern“, heißt es darin. Alle drei Kommunen könnten bei der Planung und Umsetzung Synergie-Effekte nutzen und zusätzliche Fördermittel bekommen. Die Planung und Ausführung laufen über das Wasserwirtschaftsamt, die Kosten werden durch drei geteilt. Auch Katja Müller zeigte sich überzeugt: „Gemeinsam können wir mehr bewegen.“ Mit der Zweckvereinbarung werden sich nun die Räte und Rätinnen der drei Kommunen befassen.